

James-Simon-Galerie, Berlin
David Chipperfield Architects,
Berlin

Porträt
Im Gespräch mit ...
Studio Kresings, Münster/
Düsseldorf
**Center for Soft Nanoscience,
Münster**
Studio Kresings, Münster/
Düsseldorf

**Wasserturm am Park Sans-
souci, Potsdam**
Wirth Alonso Architekten, Berlin

Im Gespräch

GROHE

10



Foto: Kfiraten Bücher

Eventisierung der Stadt

Selbst der stinknormale Kindergeburtstag ist kaum noch denkbar ohne Zauberer und Indoor-Abenteuerspielplatz, warum soll das also nicht auch in der Stadt funktionieren? Die Menschen treffen sich, um gemeinsam auf Verkehrsinseln zu speisen, um an bestimmten Tagen gemeinsam durch Kunstgalerien zu streifen, während der „critical mass“ in den Nächten auf Fahrrädern gemeinsam durch die Stadt zu fahren. Die Renderings der Planer zeigen in den Wettbewerben



immer wieder aufs Neue eine dauerlächelnde Gesellschaft, für die jede Form des gemeinschaftlichen Handelns mit einer kalkulierten Außenwirkung verbunden ist. Originalität ist Trumpf, und neue Ereignisse werden erfunden, die den Ansprüchen

der Besucher an instagram-taugliche Hintergründe genügen müssen. Die Events treten in den Wettbewerb mit überlieferten Open Air-Veranstaltungen und Messen, sie teilen sich den Raum mit Politik und öffentlichem Diskurs, aber auch mit dem Markt und dem Sportverein. „Und immer mehr Menschen gehen da hin, wo sie vermuten beziehungsweise darauf hoffen können, es sei etwas, woran mit vielen Anderen zusammen teil zu haben ihnen Spaß machen könnte“, wie es Ronald Hitzler beschrieb (Urbane Events, 2007).

Die Maschine brummt. Die Stadt befindet sich im Dauerevent - und längst ist daraus ein eigenständiger Wirtschaftszweig entstanden, der professionell Dauererregung schürt, denn diese ist Teil des kalkulierten Konsums. Der Alltag zählt in der Aufmerksamkeitsökonomie nicht. Gesellschaft und Teilhabe werden immer häufiger bezahlt, und damit einher geht die Frage nach Zugehörigkeit und Offenheit: Die situationistische Stadt wird exklusiv und reglementiert Verhalten. Neue Clubs, Theater und Festivals sind entstanden und prägen das Image einer Kultur- und Trendstadt, die keineswegs so offen sein muss, wie sie sich gibt. Sie verspricht außeralltägliche Erfahrungen und soziale Distinktion. Zugleich gerät Kritik an der „Eventitis“ einer 24-Stunden-Gesellschaft auf die politische Agenda: Menschen fühlen sich von Lärm und Abfall gestört, Frei-

räume werden Mangelware. Wem gehört diese Stadt? Der Blick auf die Betonhindernisse vor den Weihnachtsmärkten oder die Absperrungen beim Public Viewing wirft Fragen auf, und die Müllabfuhr klaubt am nächsten Morgen schweigend die Wegwerfbecher aus den Baumscheiben.

Die vorliegende Untersuchung summiert auf über 400 Seiten die Erkenntnisse eines Forschungsprojekts des Schweizer Nationalfonds, das zwischen 2014 und 2017 gelaufen ist. Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive und aus Sicht des Fachbereichs „Soziale Arbeit“ an der Züricher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) werden Exklusion und Inklusion, die mit der Eventisierung der Stadt verbunden sind, am Fallbeispiel Zürich kritisch untersucht. Wir haben es mit einem reichlich trockenen und in weiten Teilen auch verklausulierten Werk zu tun, dessen Erkenntnisgewinn für die Praxis des Städtebaus oder der Eventorganisation vernachlässigbar ist, da eine Übertragbarkeit der Ergebnisse nicht möglich ist. Zudem hat offensichtlich keine Aktualisierung der Forschungsergebnisse stattgefunden. Bedauerlich ist aber vor allem, dass sich das Buch bei der Bewertung der Erkenntnisse und ihrer kritischen Einordnung nicht positioniert. Ein gekonntes Lektorat hätte geholfen, Doppelungen zu vermeiden und Aussagen zu schärfen. **Wilhelm Klausner**

Eventisierung der Stadt

Hg. von Gabriele Muri, Daniel Späti, Philipp Klaus und Francis Müller

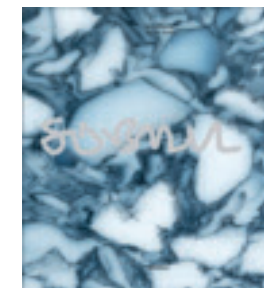
408 Seiten mit 40 Abbildungen, 38 Euro

Jovis Verlag, Berlin 2019

ISBN 978-3-86859-493-5

Recyclable by Werner Sobek

„**Recyclable** by Werner Sobek“ dokumentiert die von Sobek mit Dirk E. Hebel und Felix Heisel entworfene Experimentaleinheit „Urban Mining & Recycling“ (UMAR). Die Einheit ist Teil des Forschungsgebäudes NEST auf dem Campus der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt in Dübendorf in der Schweiz. Der Prototyp des seriellen Wohnungsbaus zeigt, wie das Bauen mit vollständig recycelbaren Materialien aussehen kann. UMAR ist ein Projekt,



dessen Bestandteile bis ins letzte Detail wiederverwendbar oder verwertbar sind: In voraussichtlich fünf Jahren sollen die Baustoffe wieder dem Materialkreislauf zugeführt werden und der Verknappung so entgegenwirken.

Der erste Teil des Buches widmet sich den eigens für das Projekt entwickelten Lösungen, durch die man vollständig auf nicht reversible Verbindungen verzichten konnte. Die Konstruktion aus Fichtenvollholz-Modulen wird genau beschrieben und durch Zeichnungen und Bilder der fertigen Einheit ergänzt. Zwar sind im Buch keine Detailzeichnungen zu finden, doch die Kombination aus Text und Zeichnungen vermittelt den Aufbau der Konstruktion sehr genau.

Im zweiten Teil werden ausgesuchte Beispiele der verwendeten Materialien mitsamt ihren technischen Informationen vorgestellt. Herauszuheben sind Kunststoffplatten aus wiederverwendetem HDPE oder auch ein Wurzelgeflecht aus Pilzstrukturen, das für den Lehmputz als dämmende Trägerplatte genutzt wird.

Den letzten Teil bilden Auszüge aus Interviews mit den drei Entwicklern und anderen Mitwirkenden. Insgesamt gibt das Buch einen umfassenden Blick auf das Projekt und damit auf das Thema des nachhaltigen Bauens. **Hannah Am Ende**

Recyclable by Werner Sobek

Von Frank Heinlein

Avedition, Stuttgart 2019

152 Seiten mit Abb., Text Deutsch/Englisch, 28 Euro

ISBN 978-3-89986-304-8